

Titel: Stellung der Frau in der Gemeinde

Text: 1. Tim.2,8-14; 1.Kor.14,34ff; Joel 3,2; Apg.2; Eph.5,21

Thema: Dürfen Frauen in der Gemeinde öffentlich reden?

Kernaussage: Frauen dürfen alles, wozu Gott sie ruft.

Fragesatz: Welche Stellung hat die Frau in Gottes Augen?

Gliederung:

1. Frauen im AT
2. Frauen bei Jesus
3. Frauen bei Paulus

Ihr Lieben,

immer wieder stellen mir junge Frauen folgende Fragen: Dürfen Frauen stark sein? Dürfen Frauen in der Gemeinde den Mund auf tun? Welche Stellung darf die Frau in der Gemeinde innehaben?

Manche von euch bewegen diese Fragen, manche haben sie für sich schon beantwortet, aber wir alle brauchen immer mal wieder eine Erinnerung daran, damit wir argumentieren können, wenn wir gefragt werden.

Diesen Sonntag schauen wir uns die Frauen im AT, bei Jesus und bei Paulus an.

1. Frauen im AT

Fangen wir im Alten Testament an. Bei der Schöpfung des Menschen:

1.Mose 1,27+28: Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Gott erschafft sein Ebenbild als Mann und Frau – gleichwertig. Sie sollen gemeinsam fruchtbar sein, sich die Erde untertan machen und über alles auf der Erde herrschen, d.h. verantwortungsvoll damit umgehen.

1.Mose 2,18: Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. Wir wissen, dass das Wort, das Luther mit „Gehilfin“ übersetzt, „ezer k'negdo“ = lebensrettendes Gegenstück bedeutet. Sie hilft ihm, zu überleben. Sie ist sein notwendiges Gegenstück.

Wenn wir Salomos Hohelied der Liebe lesen, finden wir einen Mann, der seine zukünftige Frau verehrt. Nichts zu finden von Geringschätzung oder Minderwert.

Außerdem gibt es doch einige starke Frauen im AT: Sara (1. Mose 16,17, Heb 11,11); Miriam (2. Mose 15,20+21); Deborah (Richter 4,5; Abigail (1. Sam 25); Hulda (2. Kön.22; 2.Chr. 34); Esther (Buch Esther).

Im Propheten *Joel 3,1ff* lesen wir: *»In den letzten Tagen«, spricht Gott, »werde ich meinen Geist über **alle Menschen** ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Alten werden prophetische Träume und eure jungen Männer Visionen haben. In diesen Tagen werde ich meinen Geist sogar über alle meine Diener, ob Mann oder Frau, ausgießen, und sie werden weissagen.«* Joel sagt voraus, dass es eine Zeit geben wird, in der der Hl. Geist auf Mann und Frau, Jung und Alt fallen wird. Niemand wird ausgeschlossen – alle werden gleichwertig behandelt werden.

Gott diskriminiert niemanden. Aber: durch den Sündenfall sind Gottes Pläne leider zunichte gemacht worden und die Konsequenz daraus war: *Dann sprach er zu der Frau: »Mit großer Mühe und unter Schmerzen wirst du Kinder zur Welt bringen. Du wirst dich nach deinem Mann sehnen, doch er wird über dich herrschen.«* 1.Mose 3,16 Das war keine Aufforderung, sondern die **traurige Folge des Sündenfalles**. Das Kinderkriegen wird mit Schmerzen verbunden sein, die Frau wird sich nach dem Mann sehnen, er jedoch wird das ausnutzen und über sie herrschen wollen. Durch den Sündenfall kamen wir unter die Rute des Gesetzes.

Im Alten Testament haben sich die diversen Schriftgelehrten mit dem Gesetz auseinandergesetzt und immer mehr „Zäune“ (= zusätzliche Regeln) drum herum errichtet, damit es ja nicht übertreten werden kann. Die Folge war, dass Frauen immer mehr aus dem öffentlichen Leben und dem jüdischen Gottesdienst verbannt wurden. Der Gipfel war das **jüdische Morgengebet**, das

täglich verrichtet wurde und folgenden Satz beinhaltete: „**Gott, ich danke dir, dass ich nicht als Frau, als Sklave oder als Heide geboren wurde.**“

Wie so oft in der Geschichte kam der Mensch immer weiter von dem ab, was eigentlich Gottes Wille gewesen wäre.

2. Frauen bei Jesus

Schauen wir uns doch an, wie es bei Jesus weiterging.

In Markus 10 stellen die Pharisäer die Frage nach der Scheidung: „Darf sich ein Mann von seiner Frau trennen?“ Im Judentum war klar, dass sich die Frau nicht vom Mann trennen durfte. Und was tut Jesus jetzt? Er verbietet auch den Männern, sich von ihren Frauen zu trennen. Mit dem Hinweis, dass Gott sich das von Anfang an anders vorgestellt hatte. Was Gott nämlich zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. (Mk 10,2-12)

Johannes erzählt uns von Jesu Gespräch mit der Frau am Brunnen. Niemals hätte ein jüdischer Mann eine Frau öffentlich in ein Gespräch verwickelt. Das war undenkbar! (Joh.4,1-42)

Lukas erzählt uns von der Begegnung der Frau, die die Füße Jesu mit ihren Tränen wäscht und mit ihrem offenen Haar diese Füße trocknet. Einen Mann berühren und die Haare lösen, war nur dem Ehemann vorbehalten. Jesus weist sie aber nicht zurück und verurteilt sie auch nicht deshalb. (Lk 7,36-39)

In jedem dieser Fälle hat Jesus mindestens ein pharisäisches Gesetz missachtet. Auch als Maria zu seinen Füßen saß und seinen Lehren lauschte, haben beide ein Gesetz gebrochen: Maria durfte nicht lernen, und Jesus durfte keine Frau lehren.

Auch in seinen Gleichnissen hat Jesus die Frauen gleichbehandelt: die Hälfte kommt aus der Welt der Männer, die andere aber aus der Welt der Frauen. Wie benahm sich Jesus also gegenüber den Frauen? Keine andere hat das treffender ausgedrückt als Dorothy Sayers:

„Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass die Frauen die ersten waren, die zuerst an der Krippe und zuletzt am Kreuz Jesu waren. Sie haben zuvor niemals einen Mann wie diesen gekannt, und es gab seitdem auch keinen zweiten solchen. Ein

Prophet und Lehrer, der niemals etwas an ihnen auszusetzen hatte, ihnen niemals schmeichelte oder sie beschwatzte oder gönnerhaft behandelte. Er machte keine schlechten Witze über sie und redete nie so: „Die Frauen, Gott helfe uns!“ oder „Die Damen, Gott segne sie!“ Er war jemand, der sie ohne Missgestimmtheit tadelte und sie ohne Herablassung lobte; der ihre Fragen und Argumente ernst nahm; der sie nie in die Enge trieb, sie nie dazu drängte, weiblich zu sein oder sie wegen ihres Geschlechts verhöhnnte, der nie eigennützige Zwecke verfolgte und keine unsichere männliche Ehre zu verteidigen brauchte, der sie so annahm, wie er sie sah, und total selbstlos war. Wir kennen kein Handeln, keine Predigt, kein Gleichnis von ihm in der gesamten Bibel, dass seine Schärfe aus weiblicher Verderbtheit entwickelt. Niemand könnte auch nur irgendwie durch die Worte und Taten Jesu auf die Idee kommen, dass da irgendetwas mit dem Wesen der Frau nicht in Ordnung sei.“

Dazu kann man nur sagen: Amen, Schwester!

Spätestens in der Apostelgeschichte 2,4 können wir nachlesen, dass die Prophetie des Joel eintraf: Der Geist wurde ausgegossen auf alle: Männer und Frauen, auf Knechte und Mägde, auf Sklaven und Freie. Alle, die an Christus glaubten, wurden mit dem Hl. Geist getauft, d.h. versiegelt, von Gott gezeichnet, dass sie ihm gehörten, und begabt, mit mindestens einer Gabe des Hl. Geistes. Es gab keine Unterschiede bezüglich der Gabenauswahl was Mann und Frau betraf.

Die Probleme traten erst wirklich mit dem Missverstehen von Paulus auf.

3. Frauen bei Paulus

Jetzt geht's ans Eingemachte. Jetzt kommen wir zu einigen der Verse, die uns am meisten verunsichern.

Die erste Stelle steht in 1.Kor.14,34+35:

Die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen. Es gehört sich nicht, dass sie sprechen. Sie sollen sich unterordnen, wie es im Gesetz steht. Wenn sie Fragen haben, sollen sie zu Hause ihre Ehemänner fragen, denn es steht ihnen nicht zu, in der Gemeindeversammlung zu sprechen. Meint ihr etwa,

das Wissen um Gottes Wort beginnt und endet bei euch Korinthern? Da irrt ihr euch!

Wie wir vorher schon gehört haben, haben die jüdischen Männer (vor allem die Schriftgelehrten) die Frauen immer mehr aus dem öffentlichen und gemeindlichen Leben verbannt. Frauen mussten in der Synagoge schweigen, wenn sie Fragen hatten, mussten sie warten, bis sie daheim ihr Männer fragen konnten. Sie durften weder am Gottesdienst aktiv teilnehmen (ist heute noch so bei den Orthodoxen in Israel), noch an der Regierung oder am öffentlichen Leben. Viele kleine Gesetze drängten sie an den Rand der Gesellschaft.

Jesus hat diese Gesetze immer wieder gebrochen, um vor allem den Pharisäern zu zeigen, dass die jüdischen Traditionen nichts mit wahren Glauben zu tun hatten.

Die Pharisäer benutzten die Schriften der Thora zum Beweis für ihre Reglementierungen von Frauen. Die Phrase „... wie es im Gesetz steht...“ war eine ihrer Lieblingsfloskeln. Wer traute sich schon dem Gesetz zu widersprechen? Und niemand traute sich zu fragen: „Wo steht denn das?“

Eine Frau durfte nicht nur das Gesetz nicht in Frage stellen, sondern durfte auch nicht öffentlich darüber sprechen. Bis zu Jesu Auftreten traute sich niemand, die Pharisäer herauszufordern! Nur Jesus hatte mehr Wissen über die Gesetze als die Pharisäer. Nur er wusste, dass die Hälfte ihrer Aussagen auch durch die Floskel „wie das Gesetz sagt“ nicht gültig wurde, weil das Gesetz das einfach nicht sagte! Und natürlich wurden sie jedes Mal zornig, wenn er so etwas ihnen gegenüber klarstellte.

Jesus war nicht zimperlich mit den Pharisäern. Und so tat es Paulus ihm nach. Wenn es um den Unterschied zwischen wahren Glauben und jüdischer Gesetzlichkeit ging, war Paulus genauso unerbittlich wie Jesus. Und er konnte den Pharisäern die Stirn bieten, denn schließlich war er selbst ein Pharisäer gewesen – er kannte sich sehr gut in deren Argumentation aus!

Eine der radikalsten Äußerungen von Paulus in Zusammenhang mit Heiden, Sklaven und Frauen war folgende: *Nun gibt es nicht mehr Juden oder Nichtjuden, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen. Denn ihr seid alle gleich – ihr seid eins in Jesus Christus. Gal. 3,28* Wenn das kein Bruch mit der Tradition war! Paulus hat sich mit dieser Aussage garantiert Feinde unter den jüdischen

geistlichen Leitern gemacht! Das steht diametral dem jüdischen Morgengebet entgegen!

Paulus versucht also wie Jesus, den Judenchristen klar zu machen, dass sie jüdische Traditionen über Bord werfen müssten, wenn sie den wahren Glauben leben wollten. In dem Textzusammenhang geht es zuerst um die Liebe, dann um die Gaben und schließlich darum, dass der Gottesdienst in einer gewissen Ordnung durchgeführt wird, trotzdem aber alle ihre Gaben einbringen können.

Alles soll ehrbar und ordentlich zugehen. Und mitten drin finden wir diese Verse, die bei näherer Betrachtung da gar nicht hineinpassen: *Die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen. Es gehört sich nicht, dass sie sprechen. Sie sollen sich unterordnen, wie es im Gesetz steht. Wenn sie Fragen haben, sollen sie zu Hause ihre Ehemänner fragen, denn es steht ihnen nicht zu, in der Gemeindeversammlung zu sprechen.*

Wie bitte? Was haben wir bisher aus der Bibel gehört? Das widerspricht sich ja! Könnte es sein, dass Paulus hier die jüdischen Pharisäer nachäfft? Probiert es einmal mit diesem Ton! (Diese Teststelle steht in manchen Handschriften an anderer Stelle. Man vermutet, dass sie als Randnotiz vorhanden war, und später eingefügt wurde.)

Und: von welchem Gesetz redet Paulus da? Er würde doch niemals das jüdische Gesetz als Basis für christliches Verhalten heranziehen! Dagegen kämpfte er ja die ganze Zeit an! Und im Gesetz des Moses gibt es keine einzige Stelle, die sagt, dass Frauen schweigen sollen! Das war einzig und allein jüdische Sitte, die mündliche Überlieferung der Tradition! Und es gab auch kein römisches Gesetz in Korinth! Er zitiert also die jüdischen Regeln. Und regt sich dann auf:

Meint ihr etwa, das Wissen um Gottes Wort beginnt und endet bei euch Korinthern? Da irrt ihr euch!

Paulus reagiert in seinem Brief auf das, was ihm zu Ohren kam. Und tadelt die Korinther, dass sie sich an jüdische Regeln halten und nicht an Gottes Wort.

So, damit ist alles gesagt! Ab jetzt, ab der Ausgießung des Hl. Geistes auf Männer und Frauen, auf Sklaven und Freie, auf Juden und Nichtjuden, gilt: Ihr

seid eins in Christus. Vor ihm seid ihr alle gleich. Ihr alle solltet eure Gaben einsetzen, so wie der Geist sie gibt.

Die jüdischen Christen taten sich naturgemäß schwer, von ihren Traditionen zu lassen. Alles sollte so bleiben, wie sie es von der Synagoge her gewohnt waren. Natürlich brach eine Diskussion über den Platz der Frau aus.

Wann sprachen die Frauen als erstes in der Öffentlichkeit? Zu Pfingsten, nach der Ausgießung des Hl. Geistes. Und Petrus und die anderen Jünger erkannten, dass das biblisch sei – denn: der Prophet Joel hatte es schon vorhergesehen, dass der Geist über Männer und Frauen ausgegossen werden sollte.
(Apg.2,4+16-18)

Paulus war ein Verfechter der Änderung der Stellung der Frauen in der Gemeinde. Und er trat den Gesetzesexperten unerbittlich entgegen: „Wie es das Gesetz sagt? Wirklich? Welches Gesetz denn? Zeigt es mir!“ Er wusste, dass sie es ihm nicht zeigen konnten – es gab keines. Und abgesehen davon: Christen mussten nicht mehr nach dem jüdischen Gesetz leben!

Viele selbsternannte Gesetzeshüter waren zornig auf Paulus und verließen die Gemeinde. Aber die Frauen waren von da an befreit zu predigen, zu lehren, zu beten, zu prophezeien. An den Wänden der Katakomben in Rom hinterließen die ersten Christen Zeugnisse ihres Zusammenlebens. In vielen dieser Szenen ist eine Frau zu erkennen, die predigt oder die Versammlung leitet.

In der Geschichte ist uns überliefert, dass viele weibliche Prediger zu Märtyrerinnen wurden – sie verbreiteten genauso das Evangelium wie Männer. Sollen also Frauen in der Gemeinde schweigen? Nein, niemals wieder!

Dürfen Frauen stark sein? JA

Dürfen Frauen in der Gemeinde den Mund auf tun? JA

Welche Stellung darf die Frau in der Gemeinde innehaben? Die gleiche wie der Mann 😊 - je nach göttlicher Begabung.

Fortsetzung folgt ... nächste Woche. 1. Tim 2,9-14

Quelle: „Frau sein. Stark sein.“ Barbara Cook